

6. Sitzung am 26. Februar 1935.

Vortrag Privatdozent Dr. R. Rittmann: „Die Bedeutung der Blutuntersuchung für die Medizin.“

7. Sitzung (Jahresversammlung) am 12. März 1935.

Schriftführer Prof. Dr. J. Zehenter legt wegen vorgeschrittenen Alters sein Ehrenamt nieder. Der Vorsitzende Hofrat Prof. Dr. K. Meixner dankt Prof. Zehenter mit herzlichen Worten für die 36-jährige ebenso unermüdliche wie ersprießliche Tätigkeit als Schriftführer des Vereines.

Die Neuwahl des Ausschusses ergibt: Vorstand: Prof. Dr. H. Zacherl; Vorstandstellvertreter: Prof. Dr. V. Heß; Schriftführer: Prof. Dr. G. Bayer und Prof. Dr. O. Steinböck; Kassier: Prof. Dr. A. Sperlich.

Vortrag Dr. R. Steinmaurer: „Über das Grundproblem atmosphärischer Elektrizität nach den Ergebnissen der neuesten Forschung.“

II. Bericht
über die im Jahre 1935/36 abgehaltenen Sitzungen

1. Sitzung am 26. März 1935.

Vortrag Prof. Dr. A. Steuer (Rovigno): „Über Ergebnisse neuester Forschungen an der ägyptischen Mittelmeerküste.“

2. Sitzung am 5. November 1935.

Nachruf Prof. Dr. J. Lindner auf das Ehrenmitglied Prof. Dr. h. c. Josef Zehenter:

In der Abschlusssitzung des letzten Vereinsjahres hat Prof. Josef Zehenter, Ehrenmitglied des Naturwissenschaftlich-medizinischen Vereines, Ehrendoktor der Universität Innsbruck, sein 36jähriges Amt als Schriftführer des Vereines niedergelegt. Es ist ihm geglückt, diesen Schritt mit der zeitgerechten Pünktlichkeit zu vollziehen, die ihm im ganzen Leben eigen war. Der Verein hat in Zehenter ein Mitglied verloren, das ihm ganz besonders angehörte, nicht allein durch die eifrige Mitarbeit, durch die Ehrenmitgliedschaft, die sich auf seine Verdienste um den Verein stützte, sondern auch durch seine innige Verbundenheit mit der Tiroler Heimat.

Josef Zehenter entstammte einer Kaufmannsfamilie, die ursprünglich in Kitzbühel bodenständig war, im Jahre 1867 aber nach Innsbruck übersiedelte. Er wurde in Kitzbühel am 25. September 1860 geboren, besuchte in Innsbruck Volksschule und Realschule und nahm daselbst auch das Studium der Naturwissenschaften, insbesondere der Chemie auf. Vom

Jahre 1878 bis 1881 bezog er ein Ausbildungsstipendium für Chemie und wurde von Prof. Senhofer bereits zur Mitarbeit im alten Universitätslaboratorium herangezogen. Er verbrachte dann ein Wintersemester an der Grazer Technik, um dort die Lehramtsprüfung für Chemie als Hauptfach abzulegen, und übernahm darauf die Assistentenstelle bei Prof. R. Příbram an der Universität Czernowitz. Im Jahre 1885 kehrte Zehenter in der Eigenschaft eines Assistenten zu Prof. Senhofer nach Innsbruck zurück, vom Herbst 1888 bis Sommer 1889 arbeitete er, ebenfalls als Assistent, an der Lebensmittel-Untersuchungsanstalt in Erlangen unter Prof. Hilger, im Sommer des Jahres 1889 fiel ihm eine Supplentur an der Oberrealschule in Innsbruck zu. Er wirkte an der Realschule, von 1893 an als Professor, bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1920. In diesem Jahre wurde ihm der Titel eines Regierungsrates verliehen.

Neben seinem Hauptberuf als Mittelschullehrer entfaltete Zehenter eine vielfältige Tätigkeit in anderer Richtung. Er war nicht nur eifriges Mitglied des Naturwissenschaftlich-medizinischen Vereines, sondern unter anderem auch des Ingenieur-Vereines und des Vereines Ferdinandeum. Zahlreich sind die Untersuchungen und Gutachten, die er als Sachverständiger in industriellen und gewerblichen Fragen auszuführen und auszuarbeiten hatte, dazu kommen wissenschaftliche Vorträge und Lehrkurse, vor allem aber seine Lehrtätigkeit an der Universität. Dieser gehörte Zehenter seit 1901 als Dozent für chemische Technologie an, seit 1905 besaß er den Titel eines außerordentlichen Universitätsprofessors. Seit dem Abschied von der Realschule hat er seine Tätigkeit ganz in das Chemische Institut der Universität verlegt, wo ihm ein Laboratorium zur Verfügung stand. Er hielt längere Zeit auch Vorlesungen über analytische Chemie und Methodik des Chemieunterrichtes, insbesondere hat er sich aber durch die Einführung der jungen Chemiker in die Technologie große Verdienste erworben. Für seine Unterrichtszwecke hat er in beharrlicher Arbeit eine ansehnliche technologische Sammlung zusammengetragen. Trotz der vielseitigen Verpflichtungen als Mittelschullehrer, Dozent der Technologie, Sachverständiger usw. hinterläßt J. Zehenter auch zwei Dutzend eigene Abhandlungen.

Als Schüler der damaligen Innsbrucker Richtung befaßte er sich in den Achtzigerjahren in mehreren Arbeiten mit Derivaten und mit Reaktionen von Phenolen. Später folgen zwei Veröffentlichungen über Fettbestimmung in Milch und Analysen von Mineralwässern, vielleicht Nachwirkungen seiner Tätigkeit in Erlangen. Verdienstvoll war die Sammlung vorhandener Daten und Untersuchungen von sämtlichen Tiroler und Vorarlberger Mineralwässern, die 1893 und 1895 erschien. Es folgen einige Untersuchungen über Doppelsalze der Chromsäure und des Ura-

nylzetats, darauf 1908 eine eingehende Studie über die neuere Entwicklung der Elementaranalyse mit besonderer Berücksichtigung des D e n n s t e d t s c h e n Verfahrens. Das letztere interessierte Z e h e n t e r mit Rücksicht auf sein folgendes Arbeitsgebiet, Untersuchungen über aromatische, von Phenolen abgeleitete Sulfone, auf dem er bis in die jüngste Zeit gearbeitet und fast ein Dutzend Mitteilungen veröffentlicht hat.

Die Universität Innsbruck hat ihrem verdienten Mitarbeiter im Jahre 1930 anlässlich seines 70. Geburtstages das Ehrendoktorat verliehen.

Dem Naturwissenschaftlich-medizinischen Verein trat Zehenter nach seiner Rückkehr aus Erlangen im Vereinsjahr 1889/90 bei, in den folgenden Jahren hielt er eine Reihe von Vorträgen, meist mit Vorführung von Experimenten. Besonders liebte er es, Fragen chemisch-technischer Neuerungen zu behandeln und dem Verständnis seiner Zuhörer näher zu bringen. In der Jahresversammlung von 1897 trat er als zweiter, im folgenden Jahre als erster Schriftführer in den Ausschuss des Vereines ein und dieses Amt hat er dann durch volle 36 Jahre versehen. Für andere Mitarbeiter des Vereines galt er durch diese fortlaufende Tätigkeit als „ruhender Pol in der Erscheinungen Flucht“. Kein geringes Opfer an Zeit und Arbeit hat die Herausgabe der Vereinsberichte mit den Obliegenheiten des Verlegers und mit der Versendung verursacht. Zehenter ließ sich dabei die stetige Erweiterung des Tauschverkehrs mit auswärtigen Gesellschaften, Instituten und Akademien angelegen sein, und zahlreiche wissenschaftliche Berichte und Schriften sind durch diesen Tauschverkehr dem Bestande unserer Universitätsbibliothek zugeflossen. Im Jahre 1924, nach 25jähriger Wirksamkeit als Schriftführer, wurde Zehenter zum Ehrenmitglied ernannt, durch weitere elf Jahre hat er aber neben dieser Ehre auch noch die Bürde der Arbeit getragen.

Zehenter wurde, obgleich im 75. Lebensjahre stehend, doch unvermittelt aus seinem arbeitsreichen und schaffensfreudigen Leben abberufen. Ein paar Mahnungen, in ihrer ernsten Bedeutung nicht voll erkannt, waren zwar vorausgegangen, dauernde Beschwerden des Alters mit dem Verzicht auf die geliebte Berufstätigkeit sind ihm jedoch erspart geblieben. Der Verein aber betrauert den unerwartet frühen Verlust eines Mitgliedes, dem als aufrechtem und unantastbarem Charakter, als verdienstvollem Lehrer und Fachmann ein ehrendes Andenken gebührt.

Nachruf Prof. Dr. E. Philippi auf Hofrat Dr. Karl Brunner.

Nachruf Prof. Dr. A. Steuer (Rovigno) auf das Ehrenmitglied Geheimrat Prof. Dr. Karl Heider:

Karl Heider wurde am 28. April 1856 als Sohn des Zahnarztes und Universitätsprofessors Heider in Wien geboren. Nach Beendigung seiner Mittelschulstudien in Marburg (Steiermark) immatrikulierte er sich

im Herbst 1874 zunächst an der Medizinischen Fakultät der Universität Graz, hörte dort unter anderm den Zoologen F. E. Schulze und setzte 1877 seine zoologischen Studien unter Karl Claus an der Philosophischen Fakultät in Wien fort. Mit seiner Dissertation über die an Fischen parasitierende Copepoden-Gattung *Lernanthropus* promovierte er 1878 zum Dr. phil., dem vier Jahre später, 1883, seine Promovierung zum Dr. med. nachfolgte.

Seit 1882 Assistent am Wiener Zoologischen Institute erflossen ihm aus dem Umgang mit C. Grobben, B. Hatschek und Karl Rabl Anregungen, deren erste Frucht seine Untersuchungen über die Anlage der Keimblätter beim Schwimmkäfer *Hydrophilus piceus* waren (1885). Noch im selben Jahre habilitierte er sich in Wien, folgte aber bald einer Aufforderung seines ehemaligen, 1884 nach Berlin berufenen Lehrers F. E. Schulze, um an dessen Institut seine Lehr- und Assistententätigkeit fortzusetzen. 1886 erschien seine zweite entwicklungsgeschichtliche Arbeit über die Metamorphose des Meeresschwammes *Oscarella lobularis* und im Jahre 1889 die ausführliche Bearbeitung der Embryonalentwicklung von *Hydrophilus piceus*.

Fußend auf seinen reichen Erfahrungen, die er sich durch seine hervorragenden entwicklungsgeschichtlichen Untersuchungen erworben hatte, ging Heider mit seinem Freunde Korschelt an eine vergleichende Darstellung der Entwicklungsgeschichte der wirbellosen Tiere. Der spezielle Teil dieses Lehrbuches, dieser „Bibel der Entwicklungsgeschichte“ (Richard Hesse), die die „Grundlage für viele Jahrhunderte“ (Waldeyer) bleiben wird, erschien 1890—1893, der allgemeine Teil, größtenteils von Heider verfaßt, 1902—1910. 1893 mit dem Titel eines Universitätsprofessors ausgezeichnet, erfolgte ein Jahr später seine Berufung als Ordinarius an die Universität Innsbruck, der Heider bis 1918 angehörte.

Im Laufe der Jahre hatte sich in seinem Spezialgebiet, der Entwicklungsgeschichte, eine bedeutsame Wandlung vollzogen. Man begnügte sich nicht mehr mit der Beobachtung und Beschreibung des normalen Werdens der Organismen, sondern suchte der Lösung verschiedener entwicklungsgeschichtlicher Probleme auf experimentellem Wege näherzukommen. So wurde Heider „allmählich von der rein morphologischen Betrachtungsweise tierischer Formen zu Fragen der allgemeinen Physiologie hinübergeführt“. Es lag nahe, „auch Fragen der Vererbungslehre in den Kreis der Betrachtungen einzubeziehen, und vor allem war es die cytologische Erklärung der Vererbungserscheinungen“, welche ihn in intensiverer Weise beschäftigte. So hielt er beim Zoologentag in Graz (1900) ein ausführliches Referat über das Determinationsproblem und bei der Versammlung Deutscher Naturforscher und Ärzte in Meran (1905)

sprach er über Vererbung und Chromosomen. Seine Inaugurationsrede, die er am 15. Dezember 1904 in Innsbruck gehalten hatte, handelte von der historischen und kausalen Betrachtung in der Erforschung der Organismen.

In den Jahren 1913 und 1914 erschienen seine beiden ausgezeichneten Beiträge für das Sammelwerk „Kultur der Gegenwart“ über Entwicklung, Gestalt und Stammesgeschichte wirbelloser Tiere.

Vor Kriegsende 1918 erfolgte dann Heiders Berufung an die zoologische Lehrkanzel der Universität Berlin als Nachfolger seines Lehrers F. E. Schulze, wo er bis zu seiner 1926 erfolgten Emeritierung noch Untersuchungen über die Achsenverhältnisse im Chordatenkeim und einige Arbeiten über Borstenwürmer veröffentlichte.

Bis wenige Jahre vor seinem Tode hat Heider noch zu wiederholten Malen längere Zeit an der Zoologischen Station in Neapel verbracht, und hier entstanden seine beiden letzten Veröffentlichungen aus dem Jahre 1927, welche die Rippenquallen betreffen, eine Tiergruppe, an der er vor genau 50 Jahren seine zoologischen Untersuchungen begonnen hatte. Seit 1934 bereits ein schwer kranker Mann, ist Heider am 2. Juli 1935 im Hause seines Familienbesitzes Deutsch-Feistritz (Steiermark) gestorben.

Mit Heiders bedeutender Forscherarbeit Hand in Hand ging eine glänzende Betätigung als akademischer Lehrer. Seine durchdringende Klarheit, sein Blick für das Entscheidende in den Zusammenhängen auf seinem Wissensgebiete, die beinahe selbstverständliche Einfachheit, mit der er schwierigste Probleme dem Verständnis nahe brachte, werden für alle, die ihn hören durften, in gleichem Maße beglückende Erinnerung und Vorbild bleiben. Aber wir würden Wesentliches außer Acht lassen, wenn wir nicht hinzufügen, daß er ebenso einer der lautersten und adeligsten Charaktere war, dem durch seine Leistungen in der wissenschaftlichen Tierkunde ein Ruhmesblatt gesichert ist.

3. Sitzung am 20. November 1935.

Da der Vorstand Prof. Dr. H. Zacherl eine Berufung nach Graz annimmt, wird eine Neuwahl des Vorstandes vorgenommen, die als neuen Vorstand Prof. Dr. Adolf Jarisch ergibt, der die Wahl annimmt. Vortrag Prof. Dr. K. Freudenberg (Heidelberg): „Die spezifischen Blutgruppen und andere Probleme der Polysaccharidchemie.“

4. Sitzung am 26. November 1935.

Vortrag Dr. phil et med. H. Krieg (München): „Indianer und Weiße im Innern Südamerikas. Erfahrungen aus drei Expeditionen.“

5. Sitzung am 10. Dezember 1935.

Vortrag Dr. H. Heck (München): „Hellabrunn, eine neue Form des Zoologischen Gartens.“

6. Sitzung am 14. Jänner 1936.

Vortrag Prof. Dr. H. Schatz: „Die Auslotung des Achensees im Jahre 1935.“

7. Sitzung am 21. Jänner 1936.

Nachruf Prof. Dr. F. J. Lang auf das Ehrenmitglied Hofrat Prof. Dr. Gustav Pommer:

Am 29. Dezember 1935 ist Hofrat Prof. Dr. Gustav A. Pommer, betrauert von Schülern, Ärzten und Freunden, im 85. Lebensjahre in Innsbruck an den Folgen eines Schenkelhalsbruches gestorben.

Geboren am 27. Juni 1851 in Graz, studierte Gustav Pommer an der Universität seiner Vaterstadt und in Wien Medizin. Nach Erlangung des Doktorgrades in Graz 1875 war Gustav Pommer durch fünf Jahre unter Heschl und Kundrat Assistent an der Grazer Lehrkanzel für pathologische Anatomie und Histologie. Besonderen Einfluß auf ihn gewannen in dieser Zeit seine Lehrer M. Körner, R. Heschl, A. Rollett und V. v. Ebner, denen Pommer zeitlebens in pietätvoller Erinnerung und in aufrichtiger Dankbarkeit anhänglich blieb und deren Geist die Grundlage für Pommer's selbständige Forschungsarbeit war. Das Jahr 1878 sah ihn als Oberarzt im Okkupationsfeldzug in der Herzegowina. Nach Ablauf seiner Assistentendienstzeit war Gustav Pommer von 1880 bis 1885 in Graz als praktischer Arzt tätig, verfolgte aber daneben mit bewundernswerter Ausdauer, unter schwierigen äußeren Verhältnissen, in harter Kampfzeit die wissenschaftliche Bearbeitung pathologisch-anatomischer Fragen des menschlichen Knochenbaues. Seine Abhandlung „Über die lacunäre Resorption in erkrankten Knochen“ (1881) sowie die Arbeit „Über die Ostoklastentheorie“ (1883) geben davon Zeugnis. Mit diesen beiden organisch zusammenhängenden Arbeiten hat Pommer die Köllikersche Ostoklastentheorie, ungeachtet der entgegenstehenden Lehrmeinungen, in großzügiger Weise ausgebaut und zu dauernder Geltung gebracht. In derselben Zeit entstand in fünfjähriger eifrigster Arbeit das in seiner vollen Bedeutung erst spät erkannte, grundlegende Werk über Osteomalacie und Rachitis (1885), das seinem vielbewährten Freunde Rühlmann gewidmet war. In klarer und überzeugender Beweisführung klärte Pommer Wesen und Erscheinungsform dieser Erkrankungen. Auf Grund dieses bedeutungsvollen Werkes wurde Gustav Pommer 1886 an der Grazer Universität die *Venia legendi* für pathologische Anatomie erteilt. Nach dem Tode Schotts (1887)

wurde P o m m e r zur Supplierung der Lehrkanzel für pathologische Anatomie nach Innsbruck berufen und 1888 erfolgte seine Ernennung zum ordentlichen Professor und Vorstand dieser Lehrkanzel.

Rastlos und erfolgreich widmete sich P o m m e r dem Ausbau seines Institutes sowie der Lehr- und Forschungstätigkeit. Aufschlußreiche Arbeiten aus dem Gebiete der Gefäßpathologie, der Mißbildungen, der Knochensyphilis stammen aus dieser Zeit. Ein eindrucksvolles Bekenntnis seiner Einstellung zur pathologischen Anatomie gab P o m m e r in seiner Rektoratsrede (1902) über „Die Bedeutung der Funktion für die Erklärung in der neueren Pathologie.“

Vom Jahre 1892 an fand P o m m e r in seinem Schwager E m a n u e l v. Hibler einen treuen und gediegenen Mitarbeiter, dessen großes Werk über die pathogenen Anaeroben (1908) noch heute die anerkannte Grundlage der Anaerobenforschung bildet. Der tragische Berufstod Professor E. v. Hibleers, der 1911 einer im Dienste am Sektionstisch erworbenen Streptokokkeninfektion erlag, warf nie vergehende Schatten auf P o m m e r s Leben.

Im Jahre 1913 veröffentlichte P o m m e r innerhalb der Denkschriften der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien, deren korrespondierendes Mitglied er war, seine umfangreichen und sorgsam erhobenen mikroskopischen Befunde bei Arthritis deformans, womit er die funktionelle Theorie dieser Erkrankung begründete und eine allgemein anerkannte Leistung auf diesem Gebiete schuf. 1919 erschien P o m m e r s bahnbrechende Untersuchung über die Knochencysten, die das Wesen dieser Erkrankung in Blutungsfolgen erkannte. Auch hierbei war es die weitausschauende Bedachtnahme auf physiologische Vorbedingungen, die den Erfolg reifen ließen.

Nach dem Abschied vom Lehramt (1922) ruhte P o m m e r s wissenschaftliche Tätigkeit aber keineswegs. Auf der 88. Versammlung Deutscher Naturforscher und Ärzte in Innsbruck 1924 erstattete P o m m e r das Referat über Osteoporose, in dem er die reichen Erfahrungen seiner Lebensarbeit auf dem Gebiete der Knochenerkrankungen in umfassender und gewohnt gründlicher Weise darlegte und damit nicht nur seiner eigenen Forschertätigkeit, sondern auch deren Stätte, seiner zweiten Heimat Innsbruck, ehrende Anerkennung gewann.

1929 überraschte P o m m e r die wissenschaftliche Welt mit seinen mikroskopischen Untersuchungen über die Gelenkgicht, deren Ergebnis — durch ein sinnreiches Entkalkungs- und Färbeverfahren gefördert — entschied, daß eine mit Harnsäureanreicherung in der Gelenkflüssigkeit einhergehende Synovitis zu den Uratablagerungen im Gelenkknorpel führt, die Gelenkgicht überhaupt einleitet und weiterhin beherrscht. Untersuchungen über die Frühstadien und Rückbildungsbefunde der gichti-

schen Harnsalzablagerungen, die in die Monographie nicht mehr aufgenommen werden konnten, bildeten eine wertvolle Ergänzung. Die Korrekturen einer umfangreichen Abhandlung über das Vorkommen einer Abart des Harnsalzes in Knochenmark- und Gelenkgherden besorgte P o m m e r schon von seinem Krankenlager aus, auf das ihn ein Sturz auf der vereisten Straße am 6. März 1935 geworfen hatte.

Seinen Schülern ein aufopfernder, unermüdlicher Lehrer, war P o m m e r keine Stunde seines arbeitsreichen Tages ungelegen, um in umfassender und anregender Weise zu zeigen und zu belehren, wo es wissenschaftlicher Untersuchung und beruflicher Ausbildung galt. Unauslöschlich steht Gustav P o m m e r in der Erinnerung aller als Verwirklichung wissenschaftlicher Größe und als Bild eines stets aufrechten, unbeugsamen Mannes, dessen äußeres Leben in vollem Einklang mit seiner Überzeugung stand. So wirkte Gustav P o m m e r auf alle, die um ihn waren, unbewußt und doch unvergänglich, und wurde zum Vorbild für die, die seinem geistigen Sein und Schaffen nachzuleben sich bemühen.

8. Sitzung am 15. Februar 1936.

Vortrag Prof. Dr. H. Plotnikov (Agram): „Ultraphotographie und ihre Anwendung in Medizin, Biologie, Kriminalistik, Archäologie usw.“

9. Sitzung (Jahresversammlung) am 10. März 1936.

Die Neuwahl des Ausschusses ergibt: Vorstand: Prof. Dr. A. M a r c h; Vorstandstellvertreter: Prof. Dr. A. J a r i s c h; Schriftführer: Prof. Dr. G. B a y e r und Prof. Dr. O. S t e i n b ö c k; Kassier: Prof. Dr. A. S p e r l i c h.

Vortrag Privatdozent Dr. G. S a u s e r: „Die Ötztaler. Bericht über die anthropologischen Untersuchungen der Jahre 1933—1936.“

III. Bericht über die im Jahre 1936/37 abgehaltenen Sitzungen

1. Sitzung am 5. Juni 1936.

Nachruf Prof. Dr. G. Stiefler auf Prof. Dr. Carl Mayr.

2. Sitzung am 3. November 1936.

Vortrag Privatdozent Dr. H. Rohracher: „Neue Untersuchungen über gehirnelektrische Vorgänge.“

3. Sitzung am 24. November 1936.

Vortrag Dr. W. Hellmich (München): „Biogeographische Reisestudien in Chile.“

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Berichte des naturwissenschaftlichen-medizinischen Verein Innsbruck](#)

Jahr/Year: 1938

Band/Volume: [45_46](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: [Vereinsnachrichten. II. Bericht über die im Jahre 1935/36 abgehaltenen Sitzungen. 39-46](#)